

Pressemitteilung 24.04.2020

## Wilko Möller: „Politisches Totalversagen beim Umgang mit Asservaten bei der Polizei Brandenburg“

Erst durch umfangreiche Medienberichterstattung, die sich hauptsächlich auf die Feststellungen des Landesrechnungshofs stützte, kamen die seit Jahren bekannten skandalösen Zustände bei der Polizei in Bezug auf die Asservierung von Beweisstücken an die Öffentlichkeit. Eine scharfe Schusswaffe nebst 75 Schuss Munition verschwand ebenso wie ein neuwertiger, sichergestellter VW-Bus, der für ein Strafverfahren noch nicht einmal spurentechnisch gesichert wurde. Darüber hinaus offenbarten sich gravierende Mängel in allen Bereichen wie die sachgerechte Aufbewahrung von Waffen, Betäubungsmitteln oder Fahrzeugen aller Art.

Dazu äußert sich der Landtagsabgeordnete und sicherheitspolitische Sprecher der AfD-Fraktion im Landtag Brandenburg, Wilko Möller:

„Das Schreiben von Innenminister Stübgen an den Innenausschuss als Erklärungsversuch für die Zustände bei der Polizei ist ein Offenbarungseid für jahrelange Inkompetenz in Polizei- und Justizangelegenheiten. Für die früheren Zustände kann Stübgen zwar nichts, weil er damals noch nicht im Amt war. Aber wenn man als Landesregierung die Polizei und Justiz jahrzehntelang als Steinbruch für Haushaltsanierungen missbraucht, dann muss man sich nicht wundern, wenn irgendwann ein teurer Preis dafür bezahlt werden muss.“

Peinlich ist auch, dass die Mehrbelastungen nicht richtig eingeschätzt wurden, die durch importierte Kriminalität und Extremismus entstanden. Darüber hinaus gibt Stübgens Ministerium auch zu, dass aufgrund von Personaleinsparungen im Asservatenbereich Ermittlungs- und Polizeikräfte zur mehr oder weniger guten Bewältigung der Geschäfts-, Kurier- und Fahrdienste herangezogen werden mussten. Damit blieb dann auch die Ermittlungsarbeit auf der Strecke. Das Problem einfach zu lösen, indem digitalgestützte Asservierungsprogramme beschafft werden, wird nicht reichen. Die Kriminalitätsbekämpfung ist teuer und ein funktionierender Rechtsstaat kostet nun einmal viel Geld.“